

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barntzergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem österreichischen Staatsangehörigen Gutsbesitzer und kön. schwedisch-norwegischen Generalconsul für das Königreich Sachsen Eduard Arthur Rosencranz in Dresden den Adelsstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Februar d. J. den Dr. Alfred Valenta von Marchthurn zum Professor der Geburtshilfe an der Hebammenschule in Laibach allergnädigst zu ernennen geruht.

Latour m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar d. J. dem Waisenwarter im evangelischen Waisenhaus in Wien Hermann Mehl das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Landtage.

Sitzungsberichte vom 11. Februar.

In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages wurde zunächst die Wahl der Commission zur Verfassung einer Huldigungs-Adresse an Se. Majestät den Kaiser vollzogen. Hierauf entspann sich über den Antrag des Landesculturausschusses, es sei der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien zur Hebung der Milchwirtschaft in Niederösterreich eine Subvention von 5000 fl. aus dem Landesfonds für das Jahr 1898 zu bewilligen, eine längere Debatte, die damit schloß, daß der Landesausschuß ermächtigt wurde, den Betrag von 5000 fl. zu dem gedachten Zwecke zu verwenden. Bei einem Antrage auf Gewährung einer Subvention für die Weinbauer in Niederösterreich ergriff der Herr Statthalter Graf Kielmansegg das Wort. Die nächste Sitzung wurde für morgen anberaumt.

Im schlesischen Landtage wurde gestern eine lebhafteste Debatte über den von den slavischen Abgeordneten eingebrachten Antrag geführt, wonach zur Erörterung der Sprachenverhältnisse in Schlesien ein Permanenzausschuß eingesetzt werden sollte. Da der Landtag diesen Antrag ablehnte, verließen die slavischen Abgeordneten den Saal. Nach Erledigung der Nothstandsvorlage wurde der Landtag geschlossen.

Im steiermärkischen Landtage stand die erste Lesung des Antrages, betreffend den ungestörten Studienbetrieb an den deutschen Hochschulen, auf der Tagesordnung.

Im oberösterreichischen Landtage beantragten Abg. Ebenhoch und Genossen, der Gemeinde- und Verfassungsausschuß sei zu beauftragen, wegen einer geziemenden Huldigung Oberösterreichs anlässlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers dem Landtage ehestens die geeigneten Anträge zu unterbreiten.

Der mährische Landtag forderte über Antrag des Abg. Franke die Regierung auf, zur Förderung der Errichtung der Kornhäuser sowie der Errichtung der Rindviehzucht-Gesellschaften und der Molkerei-Gesellschaften das Nöthige zu veranlassen. Nach Annahme der Gesetzentwürfe, betreffend die Aenderung der Bestimmungen bezüglich des Schulbeitrages aus Verlassenschaften, referierte Abg. Göy über das Volksschul-Budget. Die Generaldebatte, worin unter anderen der Abg. Seichert für die Beseitigung der noch vorhandenen utraquistischen Schulen eintrat, wird sodann abgebrochen. Abg. Parma beantragte die Aufhebung des kleinen Lotto. Nächste Sitzung heute abends.

In der böhmischen Landtags-Commission für Bezirks- und Gemeinde-Angelegenheiten ist heute über den Antrag des Abg. Werunsky, betreffend die Prager Straßentafeln, die Verhandlung fortgesetzt worden. Der über Beschluß in der letzten

Commissions-Sitzung eingeladene Regierungsvertreter Statthaltereirath und Präsidialvorstand Bjerzikovskij verwies auf den Standpunkt der Regierung, insbesondere auf die Statthaltereirechts-Entscheidung in dieser Frage, wonach Prag als Hauptstadt eines doppel-sprachigen Landes und als Sitz der landesfürstlichen und autonomen Behörden des Landes und aller Landesanstalten doppel-sprachige Straßentafeln haben solle, wobei auch das historische Moment in Betracht kommt, daß Prag bis zum Jahre 1892 unangefochten doppel-sprachige Straßentafeln hatte und überdies Zweckmäßigkeitgründe es erfordern, daß zur besseren Orientierung für Fremde die Namen der Straßen in beiden Landessprachen kenntlich gemacht werden. Es wird hierauf der Antrag des Grafen Kurt Zedtwitz angenommen, wonach der Antrag des Abg. Werunsky an den Landesausschuß zu leiten sei, damit sich dieser mit den Landesausschüssen anderer gemischt-sprachiger Kronländer in Verbindung setze, um ein analoges Vorgehen namentlich mit dem Landesausschuße von Mähren zu erzielen und dann die diesbezüglichen Anträge dem Landtage vorzulegen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Februar.

Die Erklärungen des deutschen Staatssecretärs v. Bülow über die auswärtige Politik Deutschlands finden in den Wiener Blättern Zustimmung Aufnahme. Das «Fremdenblatt» sagt von dem deutschen Staatsmanne, daß er sich als Redner offenbar mit Leichtigkeit bewege, er spreche klar und übersichtlich und dabei auch mit Humor, der die Sympathien der Hörer gewinnt. Seine Rede, sagt das Blatt, war von einem ruhigen Freimuth im Tone, der dem Selbstbewusstsein und der Loyalität einer Großmacht entspricht und der das sichere Kraftgefühl der politischen Leiter des Reiches seinen Bürgern mittheilt. Inhaltlich war sie nicht weniger geeignet, sowohl in Deutschland wie im Auslande angenehm zu berühren. Das «Neue Wiener Tagblatt» anerkennt, daß ein frisch-kraftiger Zug durch diese Diplomatenrede gieng: Man sehe sich einem klaren, festen Willen, einem scharfen Geiste gegenüber, der dem hohen Ernste der Weltpolitik sogar ein Stückchen guten Humors abzugewinnen weiß. Für Deutschland bedeute diese Rede noch mehr als die Klarlegung eines politischen Programms; sie bedeute das erfolgreiche Debut eines Staatsmannes, dem man die Zukunft des Reiches anvertraut glaubt.

Wie das «Fremdenblatt» vernimmt, wird der Reichsrath um die Mitte März wieder zusammentreten. Der Tag sei jedoch noch nicht festgesetzt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm gestern den Titel 1 des Ackerbauministeriums an. Im Laufe der Debatte erklärte der Ackerbauminister Daranyi, die Regierung habe genaue Informationen wegen des Nothstandes eingeholt und die entsprechenden Verfügungen getroffen. Der Minister protestiert dagegen, daß der Nothstand von einzelnen Parteien als Agitationsmittel benützt werde, und erklärt, ein neues Arbeitergesetz werde am 1. März ins Leben treten. Die Regierung denke nicht an die Einschränkung der Pressefreiheit. Sie werde die Verfügung treffen, daß aufhebende Presserzeugnisse im Rahmen des Pressgesetzes vom Jahre 1848 vor ihrer Verbreitung und Colportierung mittelst Gerichtsbeschlusses confiscirt werden. Aber endgiltig werden immer Geschworne über Presserzeugnisse entscheiden. Redner richtet an die anständige patriotische Presse den Appell, die Gegensätze nicht zu verschärfen, nicht durch falsche Nachrichten beunruhigend zu wirken. Der Minister appelliert an die Gutsbesitzer, den Arbeitern gegenüber human vorzugehen, sie stets als Menschen zu betrachten. (Beifall.) Die Regierung werde an eine gründliche Lösung der socialen Frage herantreten und eine ganze Reihe von Vorlagen einbringen. (Lebhafte Beifall.) Die erste und Hauptbedingung sei, daß Ordnung und Ruhe im Lande herrsche. Nach dieser Richtung wird die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ihre Pflicht erfüllen.

Im deutschen Reichstage verlas bei Verhandlung über den Titel «Botschaft in Paris» im Etat des auswärtigen Amtes Abg. Prinz Arnberg die Erklärung des Staatssecretärs v. Bülow über die Dreyfus-Affaire in der Commission. Abg. Richter bemerkte, daß diese Erklärung auf eine völlig improvisierte Anfrage des Redners abgegeben worden sei und keinen Zweifel mehr zulasse, daß Deutschland mit der Dreyfus-Affaire nichts zu thun habe. Staatssecretär Graf Posadowsky erklärte, gegenüber den unberechtigten Vorwürfen der Amerikaner sage er nur: «Wir haben aus Nothwehr gehandelt.» Bezüglich der Handelsverträge erklärte der Staatssecretär, vor allen Handelsverträgen brauchen wir einen autonomen neuen Zolltarif, welchen wir in den neuen Handelsverträgen verwenden können. Wir werden klug thun, keinen Zollkrieg unnöthigerweise heraufzubeschwören. Ich bitte es der Regierung zu überlassen, zu beurtheilen, wann der Moment gekommen ist, von dieser Meinung abzugehen. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht die Verhandlung des Colonial-Etats.

Wie man aus Rom meldet, begibt sich der Herzog der Abruzzern, der im vergangenen Jahre eine Reise nach Alaska (Nordamerika) unternommen und den 5514 Meter hohen Berg St. Elias als der erste bestiegen hat, demnächst nach Schweden und Norwegen, um eine lange wissenschaftliche Reise in die Polargebiete Norwegens vorzubereiten.

Nach einer aus Madrid zugehenden Meldung constatieren dort eingelaufene Nachrichten, daß sich nicht weniger als sechzehn nordamerikanische Kriegsfahrzeuge, nämlich fünf Panzerschiffe, sechs Kreuzer und fünf Torpedoboote, in den cubanischen Gewässern, respective bei den von der großen Antille nur vier Stunden entfernten Tortugas (Schildkröteninseln) befinden, so daß Cuba fast als blockiert erscheine.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung ist die diplomatische Vertretung Russlands in Washington zum Range einer Botschaft erhoben worden und hat der ursprünglich zum Gesandten bei der Unionsregierung ernannte Graf Cassini demgemäß den Titel eines Botschafters erhalten. Graf Cassini wird sich demnächst auf seinen Posten begeben.

Aus Cetinje wird gemeldet, daß der vom Fürsten Ferdinand von Bulgarien schon seit langem beabsichtigte Besuch beim Fürsten Nikolaus im Laufe des Frühjahres oder nicht viel später stattfinden dürfte.

Wie man aus Ranea meldet, sind diesertage aus dem Bezirke Kethymno, wo der Nothstand in der letzten Zeit sehr gestiegen ist, ungefähr 470 Christen nach Griechenland ausgewandert. Die Gesamtzahl der seit dem Sommer vorigen Jahres aus diesem Bezirke ausgewanderten Personen beziffert sich auf circa 1500.

Nach einer aus Athen zugehenden Meldung verlautet nunmehr, daß die Kammer, deren Zusammentritt in der ersten Hälfte des Februar erfolgen sollte, für den 24. d. M. einberufen werden wird.

Den neuesten Dispositionen zufolge soll Prinz Georg die geplante Auslandsreise, deren Aufschub kürzlich angekündigt wurde, nun doch gegen Ende dieses oder anfangs des nächsten Monats antreten. Sein Besuch in Kopenhagen dürfte von längerer Dauer sein.

Aus Washington wird amtlich gemeldet: Der amerikanische Gesandte in Madrid telegraphierte, daß die Demission Dupuy de Lomes angenommen worden war, noch bevor er das Washingtoner Telegramm überreicht hatte, in welchem die Rückberufung Dupuy de Lomes gefordert wird. Der Secretär Soler sei zum Geschäftsführer der spanischen Gesandtschaft ernannt worden. Der neue spanische Gesandte wird unverzüglich ernannt werden.

## Tagesneuigkeiten.

## Process Zola.

Paris, 11. Februar.

General Pellieux, einberufen, erinnerte an die Zeit, wo er den Major Esterhazy beschuldigte, daß er falsche Briefe geschrieben hätte oder hätte schreiben lassen und bemerkt, Oberst Picquart habe damals gesagt, daß, wenn das nicht der Fall ist, es einer der Freunde Esterhazy's gethan haben könnte. General Pellieux verlangte seine Aussage zu vervollständigen, er findet in dieser Affaire alles seltsam, der Kriegsminister habe die Anklage gegen Zola erhoben, welcher das Kriegsgericht beschuldigt habe, einen Schuldigen auf Befehl freigesprochen zu haben, wenn er uns den Namen dieses Schuldigen nicht nennt, sage ich, daß Major Esterhazy, welchem der Einstellungsbefehl zugute kam, sich vor das Kriegsgericht gewissermaßen unter dem Schutze dieses Einstellungsbeschlusses gestellt hat; General Sauffier wollte jedoch diesen Einstellungsbeschluss nicht bestätigen und wünschte, ich kann es sagen, gegen die Meinung höherer Autoritäten, daß über Esterhazy von seinen Standesgenossen unter öffentlicher, contradictorischer Verhandlung abgeurtheilt wurde. Ich bedauere für meinen Theil, daß das Verfahren nicht öffentlich war, wie ich selbst verurtheilt hatte, der Kriegsminister war es, welcher eine geheime Verhandlung forderte. Wenn die Officiere, die hier erschienen waren, hätten aussagen dürfen, so hätten sie gegen die gegen sie erhobenen Anklagen entrüstet protestiert. General Pellieux schließt, man sprach hier von einem offenen Dossier des Kriegsministers; es handelt sich nicht um das Dossier Dreyfus, dieses ist nach dem Prozesse im Jahre 1893 versiegelt worden, es wurde nur von mir in der letzten Zeit geöffnet, um eine neue Untersuchung über das Bordereau vornehmen zu lassen; seither wurde das Dossier wieder versiegelt und bei dem Kriegsminister hinterlegt. General Pellieux widerlegt hierauf in förmlicher Weise Leblois, welcher erklärt hatte, mit Oberst Henry in seinem Arbeitscabinet eine mehr als zweifelhafte Unterredung gehabt zu haben.

Zola ergreift das Wort und sagt: «Es gibt mehrere Methoden, um Frankreich zu dienen. (Lärm.) Man kann ihm mit dem Degen oder mit der Feder dienen. Wenn Sie Siege errungen haben, ich habe auch meine Siege errungen. Ich hinterlasse der Nachwelt die Namen Pellieux und Zola. Sie werden unter diesen Namen wählen.»

Oberstlieutenant Picquart erscheint nunmehr vor den Schranken. Es entsteht eine lebhaftige Bewegung. Oberstlieutenant Picquart sagt unter großer Aufmerksamkeit aus: «Gegen den Monat Mai des Jahres 1896 fielen Fragmente einer Rohrpostkarte in meine Hände, in welcher von Major Esterhazy die Rede war. Die in der Karte enthaltenen Worte schienen anzuzeigen, daß Esterhazy Beziehungen zu verdächtigen Personen unterhalten habe. Ich habe Erkundigungen eingezogen, die für ihn ungünstig ausfielen, ich setzte die Nachforschungen über seine Lebensweise fort, deren Resultat dem Officier nicht zur Ehre gereichte, er legte eine seltsame Neugierde betreffend gewisser militärischer Sachen an den Tag, die geheim bleiben sollen. Ich theilte dies meinen Chefs mit, die mir sagten, ich solle die Nachforschungen fortsetzen. Ich verschaffte mir Schriftproben dieses Officiers und der Vergleich derselben mit gewissen Documenten bestätigten meinen Verdacht. Was mich namentlich überraschte, das war die Ähnlichkeit dieser Schrift mit jener des berichtigten Bordereau, von dem soviel gesprochen wurde. Ich ließ Photographien anfertigen und zeigte sie zwei Sachverständigen, dem Sachverständigen im Schreibfache Bertillon und dem Major du Paty de Clam. Bertillon sagte mir, daß die Schrift mit jener des Bordereau übereinstimme. Ich bemerkte, daß dieses Schriftstück erst nach dem Prozesse Dreyfus geschrieben wurde. Er entgegnete: „Ja wohl, die Juden werden alles Mögliche thun, um sich diese dem Bordereau ähnliche Schrift zu verschaffen.“ Major du Paty de Clam sagte mir, das sei die Schrift Dreyfus'».

Picquart (fortfahrend): Ich mußte, daß ein höherer decorierter Officier, dessen Namen ich nicht nennen kann, einer fremden Macht gewisse Documente lieferte. Ich will diese Geheimnisse nicht weiter enthüllen. Major Ravary erklärte jedoch in seinem Berichte, daß sich meine Uebersetzung auf die Thatfache stütze, daß die Schrift des geheimen Dossiers mehr jener Esterhazy's als derjenigen Dreyfus' gleiche. Als ich die Untersuchung fortsetzte, sah ich, daß es schwer sei, mich an mehrere Personen zu wenden, und ich forschte nach, wer die fraglichen Schriftstücke habe copieren können. Ich wendete mich an einen gewissen Mullot, welcher ausweichend antwortete. Damals war es, wo das Journal «Eclair» ein gewisses Document veröffentlichte und nachher veröffentlichte der «Matin» das Facsimile des Bordereaus. Aber der Wortlaut des Documentes, welches das Bordereau begleitete, war unter Eingebung des Majors du Paty de Clam abgeändert worden.

Man kündigte die Interpellation Castellinis in dieser Sache an; alles dies machte mir Schwierigkeiten und man entsendete mich in Mission — ich muß sagen, daß in der Zwischenzeit Major Esterhazy, welcher abwesend

war, plötzlich zurückkam und dem Zeugen sagte, daß er denunciert werden wird. (Bewegung.) Kurz, man schickte mich nach Tunis, wo meine gesammten Correspondenzen geöffnet wurden, bevor sie mir ausgefolgt wurden. Oberst Picquart fügt hinzu: Während meines Aufenthaltes in Tunis empfing ich Briefe, von Personen herrührend, die zu glauben schienen, daß ich noch immer dem activen Dienste zugetheilt sei.

Ich schrieb an den Obersten Henry und bat ihn, bekanntzumachen, daß ich mich nicht mehr damit beschäftige. Oberst Henry, welcher mein Untergebener gewesen, antwortete mir in einer solchen Form, daß ich ihm schrieb, um förmlich gegen die Art und Weise zu protestieren, in welcher er mir die Thatfachen, die er mir mittheilte, als tabelnwert bezeichnete. Ich eilte nach Paris und begab mich zu meinem Anwalt Leblois, um mich mit ihm zu besprechen. Ich übergab ihm zu meiner Verttheidigung gewisse Schriftstücke, namentlich die Briefe des Generals Bonje. Ich hatte einen auf der Rückreise von Tunis beschädigten chiffirten Brief vernichtet. Dann hörte ich nichts mehr von der Sache bis zu dem Tage, an welchem ich mich wieder auf der Reise nach Südtunis befand. Man berief mich nach Tunis und legte mir eine Reihe von Fragen vor. Auch erhielt ich am selben Tage einen Brief Esterhazy's, worin er mir vorwarf, Unterofficiere gedungen zu haben, um mir seine Schrift zu verschaffen. Gleichzeitig empfing ich ein Telegramm mit der Unterschrift «Speranza» des Inhalts: «Verhaften Sie den Halbgoth!»

Picquart erklärt im weiteren Verlaufe seines Berhöres, daß das mit Blanche gezeichnete Telegramm von jemandem herrührte, der in der Angelegenheit vollkommen auf dem Laufenden zu sein schien. Esterhazy habe gesagt, man habe Beweise, daß das mit Speranza gezeichnete Rohrposttelegramm von dem Zeugen herrühre.

Ich benachrichtigte sofort den Generalcommandanten von Tunis. Ich schrieb dem Kriegsminister, um ihm die Thatfache mitzutheilen und eine Untersuchung zu verlangen. Wenige Tage später veröffentlichte die «Libre Parole» zu meinem größten Erstaunen diese Thatfache.

Picquart berichtet hierauf über sein Erscheinen vor dem General Pellieux in Paris. Er sei wegen einer großen Anzahl Punkte angegriffen und nicht wie ein Zeuge, sondern wie ein wahrhafter Angeklagter behandelt worden. So war es auch vor dem Commandanten Ravary. Der Untersuchungsrichter, sagt Picquart, schien sich mehr mit dem, was er gethan habe, als damit, was sich auf Esterhazy bezog, beschäftigt zu haben, und doch habe Zeuge zahlreiche für diesen Officier belastende Thatfachen, so eine Malversationsaffaire, die Esterhazy vor das Kriegsgericht hätte bringen können, mitgetheilt. Mehrere tunesische Officiere, die ihn gut kannten, hätten dem Zeugen wenig Günstiges über Esterhazy mitgetheilt. Man habe seinen Angaben keine Rechnung getragen. Picquart rechtfertigt die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, daß er niemals einen Brief mittels einer Postmarke habe fälschen wollen und von einem Rohrpost-Telegramme eine photographische Copie habe machen wollen, und rechtfertigt die Hausdurchsuchung, die er bei Esterhazy vornehmen ließ. Er habe sich darauf beschränkt, sagt der Zeuge, zu Esterhazy, dessen Wohnung zu vermieten war, einen Agenten zu schicken, der ihn überwache, und dieser Agent habe ihm lediglich eine Karte, die keinerlei Wichtigkeit besaß, gebracht, die ihm zur Vergleichung der Schriften diene. Der Agent habe constatirt, daß zweierlei Papiere in die Wohnung Esterhazy's gebracht worden seien.

Der Advocat Albert Clemenceau verlangt neuerdings, daß ein Richter zur Madame Voulaney geschickt werde, um ihre Aussagen aufzunehmen und bittet den Gerichtshof, über seinen diesbezüglichen Antrag einen Beschluss zu fassen. In dem Augenblicke, wo das Verhör des Obersten Picquart unterbrochen wird, wird ihm eine wahre Ovation gebracht, man applaudiert, frenetische Rufe: «Es lebe Picquart, es lebe die Armee!» werden laut, während aus dem Hintergrunde des Saales einige Protestrufe ertönen.

Die Sitzung wird unterbrochen, es herrscht lebhaftige Bewegung. Zwischen den Advocaten und dem überaus nervösen Publicum wird eine sehr erregte Unterhaltung über den Verlauf des heutigen Verhandlungstages geführt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung befragt der Bertheidiger Labori den Obersten Picquart über die Rolle des Chefs des Nachrichtendienstes.

Picquart: In Kürze kann ich sagen, daß er sich mit Spionage-Affairen, die die nationale Verttheidigung betrafen, beschäftigt. Labori: Haben Sie in der Eigenschaft eines Vertreters des Kriegsministers dem Prozesse Dreyfus beigewohnt? Picquart: Ich ziehe vor, nicht zu antworten. Labori: Haben Sie Ihren Chef mitgetheilt, daß Major Esterhazy als der Schuldige bezüglich des Bordereaus angesehen werde? Picquart: Ja. Labori: Haben Ihnen Ihre Chefs gesagt, daß für die Schuld Dreyfus' noch andere Beweise vorhanden sind, als das Bordereau? Picquart: Nein. Labori: Welchen Motiven schreiben Sie die Umtriebe zu, deren Opfer Sie geworden sind? Picquart: Ich glaube, daß diese Machinationen den Zweck hatten, der Möglichkeit, die Schuld Esterhazy's zu beweisen, entgegenzuarbeiten. Labori: Glauben Sie, daß

Esterhazy daran theilgenommen hat? Picquart: Ich glaube es. Labori: Hatte er Complicen? Picquart: Sicherlich. Labori: Konnten dieselben im Kriegsministerium sich befinden? Picquart: Ich glaube es. Labori: War irgend jemand im Ministerium über diese Machinationen auf dem Laufenden? Picquart: Das ist unzweifelhaft. Auf eine andere Frage erklärt Oberst Picquart, daß seine Mission in Tunis wenigstens nach seinem Ermessen nicht absolut nothwendig war.

Labori: Hätten Sie nicht nach Tripolis geschickt werden sollen? Picquart: Ich glaube. Aber General Declairre verlangte neue Instructionen über diese Angelegenheit, die ihm nicht nothwendig schienen. Labori: War diese Mission gefährlich?

Picquart (zögernd): Der Ort war nicht sicher. (Aushaltende Bewegung.) Nach einer Reihe anderer Fragen wird Oberst Picquart aufgefordert, sich über die von ihm über Esterhazy gesammelten Nachrichten zu äußern. Dann fragt der Bertheidiger Labori: Haben Sie von dem geheimen Schriftstücke Kenntnis genommen, von dem so viel die Rede war und das sich in dem geheimen Actenfascikel befand? Picquart: Ich habe es nur gesehen, als es mir General Pellieux zeigte. Labori: Welcher Art war es denn? Picquart: Ich würde wünschen es sagen zu können, aber ich kann von diesem geheimen Actenstücke, ohne daß ich meines Amtseides vom Kriegsminister entbunden werde, nicht sprechen. (Sensation.) Labori: Ich hoffe, daß der Generaladvocat diesen Wunsch des Zeugen dem Kriegsminister zur Kenntnis bringen wird. Hiermit wurde die Fragestellung fortgesetzt.

— (Sterbefall.) Der Reichsrathsabgeordnete Kornel Ritter von Horodyski ist in Lemberg gestorben.

— (Arbeiterstrike in Graz.) Aus Graz wird vom 11. d. M. gemeldet: Trotz der Abmahnung seitens des Wiener Agitators Beer und der Bemerkung des Abgeordneten Resel, daß man einen sehr schwierigen und langwierigen Kampf aufnehmen, haben die Arbeiter der hiesigen Weitzer'schen Waggonfabrik in der Zahl von 950 Mann einstimmig den Strike beschlossen. Veranlaßt wurde derselbe durch Entlassung von 30 der socialdemokratischen Organisation angehörigen Arbeitern.

— (Ballons und Eisenbahnen.) Die Aeronautik wird jetzt eine ganz eigenartige, praktische Anwendung erfahren; der Luftballon soll nämlich zur Traction von Gebirgszügen verwendet werden. Man will dies in der Weise durchführen, daß der durch den Ballon ausgeübte verticale Zug auf einen Wagen übertragen wird, der auf der betreffenden Gebirgstrasse auf einer Schiene von besonderer Form fährt, welche ein Emporheben des Waggons verhindert. An diesen Wagen sind dann noch ein oder mehrere Passagier-Wagen angehängt. Zum Hinabfahren genügt die Hinzufügung einer gewissen Wassermenge als Ballast, und der Ballon dient in diesem Falle nur zur Verminderung der Fahrgeschwindigkeit, also als Bremse. Die Herren Mr. Bolderau und Brakebusch, welche die Erfinder dieses Systemes sind, haben weitgehende Versuche mit demselben angestellt und sollen sogar schon die Concession zum Baue einer Ballonbahn auf den Hohenstaufen bei Reichenhall erhalten haben. Mit einem Ballon von 20 Metern im Durchmesser würde eine Hebekraft von 4700 Kilogramm erzielt werden, welche nach Abzug von 2000 Kilogramm für das Ballongewicht noch 2700 Kilogramm zum Hinaufziehen des Zuges und der Passagiere übrig lassen.

— (Wissenschaftliche Tiefseeforschung.) Die in den Wiener Blättern enthaltene Nachricht, daß S. M. Schiff «Pola» nach Beendigung der wissenschaftlichen Tiefseeforschungsarbeiten im Nothen Meere nach Suez zurückgekehrt sei, wäre dahin richtigzustellen, daß S. M. Schiff «Pola» wohl in Suez eingelangt ist, die wissenschaftlichen Arbeiten aber erst Ende dieses Monats ihren Abschluß finden werden, da das Expeditionschiff noch eine Kreuzung zu dem Zwecke von Forschungen im nördlichen Theile des Nothen Meeres unternehmen wird.

— (Zur Dreyfus-Affaire.) Der Specialcorrespondent der «Baseler Nachrichten» in Paris ist wegen seiner Haltung in der Dreyfus-Angelegenheit von der französischen Regierung ausgewiesen worden.

— (Zolas Verttheidiger.) Man schreibt der «N. Fr. Pr.» aus Mainz: Der zu so raschem europäischem Ruhm gelangte Verttheidiger Emile Zolas hat nicht nur in Frankreich Welt- und Menschenkenntnis erworben, sondern er hat auch im Auslande zu lernen gesucht. Das ergibt sich auch aus der Mittheilung des hiesigen «Tagblatt»: «Unsere Leser wird es gewiß interessieren, zu erfahren, daß Advocat Labori, der vielgenannte energische Verttheidiger Zolas, im Jahre 1878/79 bei einer hiesigen Familie gewohnt hat, um die deutsche Sprache zu erlernen. Labori unterhält jetzt noch zu dieser Familie sehr freundliche Beziehungen.»

— (Eine dreifarbige Blume), d. h. eine Blume, die im Verlaufe von 24 Stunden dreimal die Farbe wechselt, gibt es in Mexiko in der Provinz Dagala. Dieses «Chamäleon» des Pflanzenreiches ist die Blüte eines ziemlich großen Baumes. Am Morgen um 6 Uhr ist sie schneeweiß; wenn die Sonne höher steigt, färbt

fie sich rosenroth, bis sie gegen Mittag blutroth wird. Bei Sonnenuntergang wird die Blume röthlichblau und während der Nacht wird sie wieder weiß. Die interessante Blume könnte infolge ihrer merkwürdigen Eigenschaften auch als Uhr dienen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### \* Deutsche Bühne.

Mit gespannter Erwartung sah man der Erstaufführung des Hirschfeld'schen Dramas «Die Mütter» entgegen, das, ein bedeutungsvolles Werk, den blutjungen Dichter mit einem Schlage in die vordere Reihe der jungdeutschen Dramatiker gestellt und das in Berlin und Wien ebenso wie in den meisten Städten, die über ein literarisch gebildetes Publicum verfügen, einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hervorgerufen hat: Charaktere von großer Lebenswahrheit, eine Schilderung kleinbürgerlicher Verhältnisse von überzeugender Echtheit, und dabei eine Handlung von so schlichter, tiefer Innerlichkeit, daß sich ihrer ergreifenden Wirkung niemand entziehen kann. Wenn auch der junge Dichter die Kunstgriffe des theatralischen Handwerks noch nicht voll beherrscht und in der zweiten Hälfte des Werkes die Schwierigkeiten ersichtlich sind, die einzelnen Glieder organisch zu verbinden, so ist das Stück doch zweifellos eine starke Talentprobe; eine frische Begabung von kräftiger Ursprünglichkeit und ein löbliches Streben nach Naturtreue in der Schilderung des Milieus wie der Charaktere gibt sich in demselben kund.

In der Ausführung des an kleinen Einzelnzügen reichen zweiten Actes, der das Berliner Kleinleben schildert, in der realistischen Schärfe wie Anschaulichkeit des episodischen Bauwerkes zeigt sich Hirschfeld als der gelehrige Schüler der Neuen. Und doch geht durch das ganze Stück eine idealistische, die Wirklichkeit verklärende Auffassung, daß der Weiterentwicklung des frischen Talentes, das seine Begabung auch im Treffen und Festhalten des Localcorits zeigt, mit warmer Anteilnahme entgegengekehrt werden darf.

Von einer in den Haupt- wie Nebenrollen sehr charakteristischen und wirksamen Darstellung und sorgsamem Inszenierung getragen, hat die Dichtung auf das hiesige Publicum einen großen Eindruck gemacht. Musterbildlich war insbesondere die Ausführung des zweiten Actes, in dem Frau Schlesinger und Fräulein Reinhardt durch lauten Beifall auf offener Scene ausgezeichnet wurden. Die Mutterrolle gestaltete Fräulein Luy, über deren Ehrung wir bereits berichtet, mit überzeugender Innerlichkeit und schönem Gelingen. Die Marie Weil spielte Frau Schlesinger aus der Fülle ihres schauspielerischen Könnens in jenen einfachen, klaren Linien, die so wohlthuend wirken und ihre Gestalten bis in die kleinste Einzelheit mitten ins Leben hineinsetzen.

Die schwierige Rolle des Robert, unklar und verschwommen im Seelenwiespalt, gelang Herrn Muratori ganz prächtig. Er bot eine sehr interessante Leistung, die von liebevoller Vertiefung und sorgsamem Studium, hauptsächlich aber von richtigem Theaterblut und Begabung zeugte.

Fräulein Kettel gab die Hedwig, abgesehen von ihrer noch undeutlichen Sprechweise in manchen Scenen, mit schöner Innerlichkeit und Wärme. Fräulein Reinhardt, die sich jeder Rolle mit Eifer und Liebe annimmt, spielte ein krankhaft eitles Berliner Arbeiterkind in köstlicher Natürlichkeit und erregte in ihren Costümen viele Heiterkeit. Die anderen Partien gestalteten die Herren Mahr und Held lebenswahr und sympathisch.

Als großes Faschingsereignis wurde gestern dem Publicum, das sich in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, in so großer Zahl eingefunden hatte, daß das Theater bis auf das letzte Plätzchen besetzt war und noch Nothhelfer ausheilen mußten, die Ausstattungspoffe «Eine tolle Nacht» von Freund und Mannstadt, bearbeitet von Krenn und Lindau, geboten. Das Werk stellt ein Compromiß zwischen Tingl-Taogl und Operettenbühne dar, die Späße knallen darin förmlich — denn es wird sogar ein Komiker aus einer Kanone geschossen — einige Scenen sind direct aus dem Circus entlehnt, die Musik ist frisch und lebhaft.

Von einer solchen Poffe verlangt man selbstverständlich keine logische Entwicklung, tolle Unglaublichkeiten vermehren die Wirkung, nur muß das alles mit schlagendem Witz gewürzt sein, damit man nicht zum Nachdenken dabei kommt. Nun, dazu kam es auch nicht; die feste Grundidee ist mit einer solchen Fülle von drastischen Einfällen und sprühenden Witz ausstattet und umspinnen, daß die durchschlagende heiterste Wirkung erzielt wurde. Mit der Literatur hat die Poffe allerdings nichts zu thun, aber fürs Theater bedeutet sie einen kräftigen, lachenden Gewinn.

Die Aufführung war sehr sehenswert; Scenerie und Costüme boten viel Neues und Anregendes. Insbesondere erschienen die Damen in grundverschiedenen Costümen, die ihrer Anmuth einen besonderen Reiz verliehen. Die Darstellung gieng frisch und flott vonstatten; die Darsteller holten aus ihren Rollen heraus, was an komischer Kraft in denselben steckt.

Fräulein Zinner spielte die weibliche Hauptrolle ungezwungen mit vielem Chic, sang, spielte und tanzte

anmutig und mit Grazie. Fräulein Kollin hat nicht viel zu singen, entledigte sich aber dessen, was ihr zufiel, mit Geschick und spielte sehr munter. Fräulein v. Schweichard wirkte wie gewöhnlich drastisch komisch, in kleineren Partien sahen die Damen Reinhardt, Delbert, Kettel und Konvalin sehr sauber aus und sangen ebenso sauber.

Der Held des Abends war Herr Götter, der nicht nur seine schauspielerische, sondern auch seine gediegene akrobatische Ausbildung erhartete. Man muß ihm's lassen, er entwickelte in den Späßen als Clown, Kanonemensch u. dgl. eine beinahe professionmäßige Eleganz und Geschicklichkeit. In bester komischer Weise brachten die Herren Trebisch und Mahr ihre wirksamen Rollen zur Geltung und die zahlreichen Episodisten spielten mit Feuer und Freude. Die vielen Nebenrollen waren gut besetzt und fügten sich sehr willig in das Ganze.

Heute wird die Poffe wiederholt, voraussichtlich wird sie denselben großen Lacherfolg erzielen. J.

(Krainischer Landtag.) Die Tagesordnung der zehnten Sitzung des krainischen Landtages, die morgen um 10 Uhr vormittags beginnt, enthält folgende Verhandlungsgegenstände: Begründung des selbstständigen Antrages des Herrn Abgeordneten Dr. Majaron und Genossen, betreffend die Erweiterung des Gemeindegewaltrechtes in der Landeshauptstadt Laibach. Mündliche Berichte des Finanzausschusses über Petitionen, und zwar: a) des quiescierten Aufsehers Emanuel Kovacic um Verlängerung der Quiescierung; b) des Gemeindeamtes in Schwarzenberg um Subvention behufs Beschotterung der Gemeindestraße von Zalog nach Schwarzenberg; c) der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien um Förderung der meteorologischen Station in Laibach; d) des Lehrers Anton Lapajne an der Ackerbauschule in Stauden um Einrechnung der Quinquennien in die Pension; e) des Gemeindeamtes Gurfeld um Subvention behufs Ausführung der Gemeindestraße Haselbach-Straza; f) des Ausschusses der «Slovenska Matica» um Subvention für die Herausgabe einer Landkarte slovenischer Länder; g) des Comites der österr. Centralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen beim Abschlusse von Handelsverträgen um Subvention; h) der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain um Subvention behufs Gründung und Erhaltung der Haushaltungsschule in Laibach; i) der Schulleitung in Draschitsch um Subvention für den Schulgarten und Weingarten; k) der Gemeinde Weißfels um Bewilligung einer Subvention per 275 fl. zur Verbauung des Wildbaches Kirchengraben. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Errichtung eines landschaftlichen Lagerhauses in Laibach. Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Abänderung der Landesgesetze vom 26. October 1875, L. G. Bl. Nr. 27, und vom 28. December 1884, L. G. Bl. Nr. 1 de 1885. Bericht des Finanzausschusses über den Vorschlag des Normalerschulfonds für das Jahr 1898. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über den Gesekentwurf, betreffend einige Gemeindegarten im Gebiete der Stadtgemeinde Laibach. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses in Angelegenheit des Straßenbaues Geräth-Satrach. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über den Gesekentwurf zum Schutze der Edelweißpflanzen und des Blagay'schen Seidelbastes auf den Alpen Krains. Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, und zwar über § 6 (Communicationsmittel).

(Die Dienst- und Ruhezeit im Eisenbahnbetriebe.) Die auf die Feststellung von Bestimmungen, betreffend die Dienst- und Ruhezeit der im Eisenbahnbetriebe beschäftigten Beamten und Bediensteten abzielenden Verhandlungen sind ihrem Abschlusse nahe. Im Laufe des Februar soll die bezügliche, für die k. k. Staatsbahnen gültige Verordnung zur Publication gelangen und noch im Laufe des ersten Semesters in Wirksamkeit treten. Die Privatbahnen wird die genannte Verordnung nicht bindend verpflichten, doch haben dieselben, nachdem in den Besprechungen, welche mit den Vertretern derselben im Eisenbahnministerium stattfanden, eine Uebereinstimmung in Bezug auf den Inhalt der für die Staatsbahnen zu treffenden Verfügungen erzielt worden war, sich bereit erklärt, die bezüglichen Normen auch hinsichtlich des Betriebspersonales der Privatbahnen in Kraft zu setzen. Der wichtigste Grundsatz der neuen Normen besteht darin, daß einer zwölfstündigen Dienstzeit ausnahmslos eine zwölfstündige Ruhezeit zu folgen hat. Man verspricht sich von diesen Bestimmungen in Ansehung der Erhöhung der Verkehrssicherheit einen erheblichen Erfolg.

(Handels-Ball.) Der vorgestern im «Marodni Dom» veranstaltete Handels-Ball erscheint als würdiges Glied in der Kette der bereits durchlebten und der noch bevorstehenden Winter-Festlichkeiten. Dank der Rührigkeit der Arrangeure und dem Gemeinsinn der Bürgerschaft blieb der Erfolg nicht hinter den letzten Jahren zurück, war vielmehr glänzend. Ein prächtigen Anblick boten die Aufgänge zum schönen großen Saale; Vestibul und das elegante Treppenhaus waren reich mit Pflanzen geschmückt und die Räumlichkeiten durch elektrische Glühlichter ma-

gisch beleuchtet. Die Besucher dieses Eliteballes stellten sich bald in großer Zahl ein und in langer Reihe rollten die Wagen, die die Ballgäste brachten, vor das Portal. In liebenswürdigster Weise wurden die Gäste von dem Obmann des Comites, Herrn Banquier E. Mayer, und von den Herren Comitemitgliedern Karinger, Berhuner, Gricar, Schantel, Krisper und Souvan begrüßt; die Damen erhielten eine hochelegante Tanzordnung in Miniatur-Taschenbuchform als Angebinde. Es beehrten das Ballfest mit ihrem Besuche die Herren: Seine Excellenz Landespräsident Baron Hein, Seine Excellenz Divisionsrath FML. von Höchsmann, Landeshauptmann-Stellvertreter Baron Liechtenberg, Seine Excellenz Freiherr von Schwegel, die Landesauschussbeisitzer Dr. Tavcar und Murnik, Regimentscommandant Oberst von Nietsche, Hofrath Schemerl, Finanzdirector Hofrath Plachy, Finanzprocurator Hofrath Dr. Radic, Oberst Cavallar, Bürgermeister Tribar, Reichsrathsabgeordneter Doctor Ferjancic, Handelskammerpräsident Berdan, Sparcasspräsident Luchmann, Präsident der Notariatskammer Bogola, Landtagsabgeordneter Dr. Majaron, E.-B.-C. Major Eder von Lufanc, B.-C. Major Rukic, V.-B.-C. Major Lavric, Handelskammerrath Baumgartner, die Regierungsräthe von Rühling und Mahlot, Verwaltungsrath R. v. Gariboldi, Landesgerichtsrath Martinak, Oberstleutnant von Puteani und andere Honoratioren. Sowohl während der Quadrillen, die 72 Paare zählten, und von Herrn Schantel mit oft bewährtem, geschmackvollem Gesichte geleitet wurden, wie während der Rundtänze, zu welchen die reizendsten Weisen spielte, bot der Ballsaal durch die vornehmen, eleganten Toiletten des anmutigen Damenflores einen berückend schönen Anblick. Die Besucher ließen sich nur zu gerne von den Reizen des schönen Festes umfassen und verweilten bis in die Morgenstunden.

(Consum der Stadt Laibach im Jahre 1897.) Im Jahre 1897 wurden folgende der Verzehrungssteuer unterliegenden Gegenstände in die Stadt Laibach eingeführt: 20.023 Liter Rum, Araf, Rosoglio und Liqueur; 1222 Hektoliter Spiritus; 834 Hektoliter Brantwein; 17.390 Hektoliter Wein; 3530 Hektoliter Weinmost; 61 Hektoliter Obstmost; 2318 Hektoliter Bier; 1648 Hektoliter Essig; 4093 Stück Ochsen und Kühe; 8598 Stück Kälber bis zu einem Jahre; 3329 Stück Schafe, Widder, Ziegen und Böcke; 3554 Stück Lämmer, Kitzel und Spanferkel bis zu 5 Kilogramm; 307 Stück Schweine von 5 bis zu 19 1/2 Kilogramm; 8202 Stück Schweine über 19 1/2 Kilogramm; 989 Metercentner frisches, eingesalzenes und geräuchertes Fleisch, Salami und Würste; 10.236 Stück Gänse, Indianer, Enten und Kapauer; 40.519 Paar Hühner und Tauben; 484 Stück Rehe und Gemsen; 2505 Stück Hasen; 311 Stück Fasane, Auerhähne und wilde Hennen; 342 Stück Rebhühner, Wildgänse, Wildenten, Waldschneppen und Wildtauben; 14 Stück Rohrhühner, Dudenenten und Wiesenschneppen; 1416 Metercentner Fische und Schalthiere aus dem Meere, aus Flüssen und Bächen, dann in Del eingelegte Sardinen und Sardellen; 158 Metercentner Weißfische, gemeine Meerfische, Häringe, Krebse, Schnecken, Frösche und Auster; 1626 Metercentner Reis; 54.343 Metercentner Mehl, Bäckereien und Backwerk; 29.134 Metercentner Heu, Stroh und Kleie; 604 Metercentner Gemüse; 6436 Metercentner frisches Obst; 756 Metercentner Butter, Stearin- und Unschlittkerzen; 625 Metercentner Schweinfette; 570 Metercentner Seife; 698 Metercentner Käse; 1.027.185 Stück Eier; 1171 Metercentner Hanf, Lein- und Rübsamen-Öl; 740 Metercentner Oliven-, Mandel- und Nussöl; 35.057 Cubikmeter hartes Brenn-, Kien- und Wachholderholz; 3591 Cubikmeter weiches Brenn- und Bündelholz; 3266 Metercentner Holzkohlen; 318.348 Metercentner Steinkohlen und Coals; 5107 Metercentner Hafer in Körnern; 39 Metercentner Unschlitt.

(Hoher Besuch.) Der «Salzburger Zeitung» Nr. 2 entnehmen wir folgende Mittheilung: Die k. u. k. Hoheiten Peter Ferdinand und Erzherzog Heinrich Prinzen von Toscana beehrten mit Ihrem hohen Besuche am 31. December v. J. das Atelier des Josef Müllner, Bildhauer, wo hochdieselben eine figurale Thonskizze besichtigten und sich über dieselbe sehr lobend aussprachen. Die Skizze wurde für Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Heinrich aus Holz zur Ausführung bestellt. Se. k. und k. Hoheit sprachen sich dahin aus, daß Sie sich freuen, dieselbe zu bekommen. Herr Josef Müllner ist ein geborener Krainer aus Seisenberg und der Künstler, welcher 1889 die treffliche Balvasorbüste anlässlich des zweihundertjährigen Balvasor-Jubiläums modellirte und dem Lande verehrte, welche heute im Museum Rudolfsburg bewahrt wird.

(Eislaufverein.) Der Winter hat wieder einmal sein wahres Wesen hervorgekehrt, zur nicht geringen Freude der eislauf- und man kann von gefiern sagen, auch eistanzfreundigen Jugend. Der umsichtigen Leitung ist es zu danken, daß der Besuch in diesen Tagen, an die sich hoffentlich noch viele anreihen werden, ein glänzender war. Durch die vortreffliche Beleuchtung der

Eisbahn ist ja auch denen, die während des Tages beschäftigt sind, Gelegenheit geboten, diesen gesunden Wintersport abends zu betreiben. Gestern fanden sich zahlreiche Sportler — gegen 400 — auf dem Eise ein, die sich unter den anregenden Weisen der hiesigen Militärkapelle lustig herumtummelten. Zum Schlusse folgte eine Quadrille, welche Herr Mühlstein in liebenswürdiger Weise veranstaltete. Man zählte 24 Paare. Hoffentlich wird dies nicht der letzte Gistanz sein.

(Postdienst.) Der Amtsleiter des k. k. Post- und Telegraphenamtes St. Peter (Krain), Postofficial Ferdinand Karis, wurde zum Postverwalter daselbst ernannt.

(Gemeinderaths-Sitzung.) Morgen findet um 5 Uhr abends eine öffentliche Gemeinderaths-Sitzung des Laibacher Gemeinderathes in der Turnhalle der I. städtischen Knabenvolksschule in der Komenskagasse mit folgender Tagesordnung statt: I. Mittheilungen des Vorsitzenden. II. Lesung und Verificierung des Protokolls der letzten Sitzung. III. Berichte der Bausection: 1.) über den Recurs des Besitzers Mathias Bristi in Angelegenheit der beabsichtigten Demolierung der Hofmauer beim Rebutengebäude; 2.) über den Recurs der Besitzerin Marie Wettach wegen Nichtbewilligung zur Errichtung von Dachwohnungen. IV. Berichte der Polizei-section: 1.) über den Recurs des Besitzers Johann Jenko in Anmat gegen den magistratischen Bescheid wegen Zahlung der Hundetaxe; 2.) über die Zuschrift des Hauptauschusses der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain wegen jährlichen Beitrages zur beabsichtigten Errichtung eines chemischen Versuchshofes; 3.) über den Bericht des Polizeireferenten über die Thätigkeit der städtischen Polizei im Jahre 1897. V. Bericht des Directoriums der städtischen Wasserleitung über das Gesuch der Firma Kriz & Friedmann in Wien wegen der obligatorischen Einführung ihres Patentligators. VI. Bericht der Personal- und Rechtssection über die Zuschrift des Bürgermeisters wegen Enthebung des Johann Sbrizaj vom städtischen Dienste und Ausschreibung seines Dienstpostens.

(Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 20. Jänner d. J. vollzogenen Wahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Moräutisch bei Thurndorfen wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Franz Resnik, Grundbesitzer in Cateška Gora; zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Franz Miklavcic in Gabrovka, Josef Pavli in Moräutisch, Johann Korbar in Moräutisch, Anton Groznit in Gabrovka und Franz Wittlic in Drog. — Bei der am 24. Jänner d. J. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes von Obergörtsch wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Jakob Zumer, Besitzer in Buchheim; zu Gemeinderäthen die Besitzer Vincenz Cerne in Obergörtsch, Michael Cop in Dobrava, Vincenz Repe in Untergörtsch und Blasius Lufan in Asp.

(Waldbrand.) Vor kurzem ist im Walde »Mirca« ober Msling ein Brand zum Ausbruche gekommen, welcher auf einer Fläche von ungefähr 1 Joch zumest Gesirrup und Laubstreu und nur wenige Fichtenpflanzen einäscherte. Nach 3/4 stündiger anstrengender Arbeit gelang es der freiwilligen Feuerwehr von Msling, das Feuer, welches muthmaßlich absichtlich gelegt worden ist, zu löschen. Der verursachte Schaden wird auf 50 fl. geschätzt.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 11. auf den 12. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Excesses, eine wegen Bettelns, eine wegen Bacierens und eine wegen Befolgung im Polizeiblatte für Krain. — Vom 12. auf den 13. d. M. wurden fünfzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar sechs wegen Bacierens, drei wegen Trunkenheit, vier wegen Excesses, eine wegen Verbrechen des Diebstahls und eine wegen Uebertretung des Diebstahls.

(Unfall im Quecksilber-Bergwerke.) Am 9. d. M. um 10 Uhr vormittags war in der Rangierhalle des ärarischen Quecksilber-Bergwerkes in Idria der Hundstößer Johann Novak aus Idria mit der Kuppelung zweier mit Erzgrües gefüllter Hunde (Wagen) beschäftigt. Dabei gerieth der Kopf des Benannten so unglücklich zwischen die beiden Wagen, daß er eingezwängt wurde und hierbei schwere Verletzungen davontrug.

(Mord.) Aus Gottschee wird uns geschrieben: Ein entsetzlicher Mord ward am 5. Februar nachmittags in Rain bei Mitterdorf begangen. Der Besitzer Andreas Weber, aus Prezid in Kroatien gebürtig, schon bejahrt, hatte sein verschuldetes Anwesen dem Sohne übergeben und lebte sammt seinem Weibe in ärmlichen Verhältnissen im Auszuge. Der Sohn fand ebenfalls kein Auskommen und wanderte nach Amerika aus. Der Vater suchte seinen Verdienst als Tagelöhner, galt als sehr sparsam, vergönnte sich kaum die nothdürftigste Nahrung und litt oft tagelang Hunger. Die Schuld an allem maß er seinem Weibe bei, mit dem er in Unfrieden lebte. Eben hatte er wieder zwei Tage nichts zu sich genommen, als sich sein Weib daran machte, ihm Kaffee zu kochen. Das Brodeln des Wassers verursachte ihm Hallucinationen und versetzte ihn in solche Wuth, daß er auf die Ahnungslose stürzte, sie zu Boden

warf, auf ihr herumtrat, dann eine lange schwere Zimmermannshacke ergriff und ihr tödtliche Wunden beibrachte. Er spaltete ihr zuerst die rechte, dann die linke Wange, schlug ihr zweimal die hintere Schädeldecke ein, wobei er zugleich tief ins Gehirn schnitt und richtete ihr die rechte Hand, womit sie die Hiebe abwehrte, gräßlich zu. Die Unglückliche hatte zwar noch die Kraft, dem Unmenschen zu entinnen und um Hilfe zu rufen, erlag aber in wenigen Stunden ihren furchtbaren Verletzungen. Weber ließ sich nach der Schreckensthat ruhig verhaften, gab bei der Einvernehmung ganz wirre Antworten und sagte gleichgültig: »Todt ist sie, aber ob ich sie erschlagen habe oder die Sünde, das weiß ich nicht.« Da sich bereits früher Geistesstörungen bei ihm bemerkbar machten, nimmt man an, daß er den Mord im Wahnsinne verübte. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird Licht in die Sache bringen und zeigen, ob man es nicht vielleicht mit einem Simulanten zu thun hat.

(Todtschlag.) Der Gastwirt Joh. Meznar von Tschatesch, polit. Bezirk Gurkfeld, gerieth am 5. d. M. vormittags mit seiner Frau, welche ihm eifersüchtige Vorwürfe machte, in einen lebhaften Wortwechsel, in dessen Verlaufe Johann Meznar ein Küchenmesser ergriff und mit demselben seiner Frau, als sie gerade beim Ofen beschäftigt war, eine tiefe Stichwunde in das Gefäß versetzte. Der in diesem Momente im Zimmer anwesende Martin Boznar aus Tschatesch erstattete hievon die Anzeige beim k. k. Gendarmerie-Postencommando in Jessenitz. Von der entsendeten Patrouille befragt, gab J. Meznar an, die Frau habe sich mit dem auf dem Tische liegenden und über den Tischrand hinausragenden Messer die Stichwunde selbst zugezogen. Nach dem Gutachten des Doctor Heller aus Rann war die Wunde circa acht Centimeter tief und vier Centimeter breit und qualifizierte sich als schwere körperliche Verletzung. Noch am Abende desselben Tages erlag Maria Meznar dem durch den Stich herbeigeführten großen Blutverluste, wovon deren Mann am 6. d. M. früh persönlich dem k. k. Gendarmerie-Postencommando Jessenitz die Anzeige erstattete. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

(Diebstähle.) Wie man uns aus Rudolfs- wert mittheilt, versuchten unbekannte Thäter in der Nacht vom 31. Jänner auf den 1. Februar d. J. in das Haus der Maria Kenjusa in Weindorf einzubrechen, wurden jedoch durch das Geschrei der Besitzerin verscheucht. Dieses Geschrei weckte auch den Nachbar Franz Stanisa, welcher zum Hause der Kenjusa eilte. Als er unverrichteter Dinge zu seinem eigenen Hause heimkehrte, gewahrte er, daß bei ihm schon früher in ein unbewohntes Gemach eingebrochen worden war und sich die Diebe Effecten im Gesamtwerte von 5 fl. angeeignet hatten. In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. wurden aus unbewohnten Stuben des Josef Medio in Verbum Effecten im Werte von 106 fl. 55 kr. und aus dem Hause des Johann Zupanck aus Verbum solche im Werte von 67 fl. gestohlen. Die Art und Weise der Durchführung dieser Diebstähle (Verbinden des Hausthores von außen und der Stubenthüre von innen mit Stricken) ist dieselbe, wie anlässlich der vielen Diebstähle im Herbste vergangenen Jahres im Bezirke Rudolfswert. Verdächtig erscheinen daher abermals Kroaten und dies umsomehr, als zwei Kroaten in dieser Gegend zu jener Zeit gesehen wurden. Die In- vigilierungen sind auf das schärfste eingeleitet und ist die Bevölkerung neuerlich aufgefordert, ihre Wohnstätten sorgfamer zu behüten. Im ersteren Falle wurden auch als mitverdächtig zwei Individuen aus Iglent bezeichnet und wurde eines derselben auch verhaftet.

(Faschings-Chronik.) Die Metallarbeiter-Genossenschaft veranstaltete zu Gunsten ihres Unterstützungsfondes Samstag in der Casino-Glashalle ein Kränzchen, das sehr gut besucht war und einen animierten Verlauf nahm. Die anmuthigen Frauen und Mädchen huldigten mit allem Eifer dem Tanze, zu dem die Kapelle Bischof flotte Weisen aufspielte. Das Kränzchen, zu dem sich auch viele Gewerbetreibende einfanden, beehrten Herr Bürgermeister Pribar und kais. Rath Murnik mit ihrem Besuche.

(Aus der Theaterkanzlei.) Heute findet die zweite Aufführung der gestern mit großem Heiterkeitserfolge aufgenommenen Gefangensposse »Eine tolle Nacht« statt. Die Rolle der Gusti Fröhlich wird heute Fräulein Mathilde Porth spielen. Infolge plötzlicher Indisposition unterbleibt eintheils das Gastspiel Christians und geht Mittwoch auf vielseitiges Verlangen zum vierten- und letztenmale die lustige Operette »Die Blumen-Mary« in Scene; eine weitere Wiederholung dieses Werkes ist gänzlich ausgeschlossen. Am Donnerstag steht unseren Operettenfreunden ein aus- erlesener Genuß durch die Aufführung der »Sieben Schwaben« bevor.

Piterarisches.

Atlas der Himmelskunde auf Grundlage der coelestischen Photographie. 62 Kartenblätter (mit 135 Einzelanstellungen) und 67 Foliobogen Text mit circa 500 Abbildungen. Mit besonderer Unterstützung hervorragender Astronomen sowie seitens zahlreicher Sternwarten und optisch-mechanischer Werkstätten. Von A. von

Schweiger-Verchenfeld. In 30 Lieferungen zum Preise von 60 Kr. = 1 M. = 1 Fr. 35 Cts. = 60 Kop. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Erschienen sind Lieferungen 1 bis 28. In Ergänzung der bisher zur Ausgabe gelangten Lieferungen dieses ausgezeichneten Werkes sind uns weitere 4 Lieferungen (25 bis 28) zugekommen, welche Interessantes in reicher Menge bieten. Textlich umfassen diese vier Lieferungen den Schluß des Abschnittes über die Fixsterne, ferner den ganzen Abschnitt über den Mond, der mit einer Fülle von photographischen Mondlandschaften ausgestattet ist. Anschließend an diese mit anziehender Reichthumsfülle behandelten Themen bespricht der Verfasser die Erregenschaften auf dem so hochinteressanten Gebiete der »Spectralanalyse der Gestirne«, wobei gleichfalls eine große Zahl von Abbildungen die textlichen Ausführungen unterstützen. Tadellos schön sind die Karten, theils Reproduktionen von Himmelsphotographien — darunter eine große Mondlandschaft, »Hainzel«, eine hochinteressante Milchstraßen-Aufnahme und der Planet Jupiter — theils farbige Uebersichtskarten der Fixsterne und des Mondes.

Ueberraschend wirken zwei Spectren von außer- gewöhnlichen Dimensionen, Reproduktionen nach Original-Photographien des Harvard College Observatory. In diesen photographischen Tafeln liegt der eigentliche Wert des prächtigen Werkes und seine allseits gerühmte Originalität. Alle, die nicht zur Kunst der Fachastronomie gehören, dürften auf diesem Wege wohl zum erstenmale von all den mannigfaltigen Leistungen der Himmels-photographie Kenntnis erhalten und die Sternennwelt in ihrer wahren Gestalt kennen lernen.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. Februar 1898.

Es ist herrschend:

die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Birkle (1 S.)

Erlöschen:

die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Podzemelj.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 12. Februar. (Orig.-Tel.) Die Wiener Universitätsbibliothek wurde wieder eröffnet.

Wien, 12. Februar. (Orig.-Tel.) Eine Kundmachung des Rectorates der Akademie der bildenden Künste verfügt auf Grund eines Beschlusses des akademischen Professorencollegiums die Sistierung des Unterrichtes an der allgemeinen Maler- und Bildhauerschule. Der Unterricht an den Specialschulen bleibt jonach aufrecht.

Prag, 12. Februar. (Orig.-Tel.) [Landtag.] In der heutigen Sitzung beantwortete Statthalter Graf Coudenhove mehrere Interpellationen, betreffend Schulangelegenheiten, die Vergütung von Hochwasserschäden und die Frage der beschäftigungslosen Arbeiter. — Die Adresscommission des Landtages begann die Debatte über den Adressentwurf.

Brünn, 12. Februar. (Orig.-Tel.) Der ehemalige Minister des Außern Graf K a l n o k y ist nachmittags gestorben.

Berlin, 13. Februar. (Orig.-Tel.) Wie die »National-Zeitung« erfährt, sind aus einem eingeschriebenen Briefe, den die Breslauer Discontobank zu Berlin an einen Bankier in Galatz (Rumänien) abgesandt hatte, 80.000 Francs rumänische Rente verschwunden. Man vermuthet, daß der Diebstahl in Galatz erfolgte.

Paris, 13. Februar. (Orig.-Tel.) Sebastian Faure hielt gestern abends eine Conferenz über die gegenwärtige Agitation und sprach gegen die Armee. Es wurden mehrere anarchistische Reden gehalten und Rufe »Nieder mit der Armee!« ausgestoßen. Gestern abends fanden einige belanglose Kundgebungen im Quartier Latin, in der Rue St. Antoine, in der Rue Montmartre und in der Rue Notre-Dame de Borette statt. Einige Individuen wurden verhaftet und bald wieder freigelassen.

Madrid, 13. Februar. (Orig.-Tel.) Minister des Außern Gullon erklärte in einem Interview den Zwischenfall Dupuy de Lome für vollständig erledigt.

Lissabon, 13. Februar. (Orig.-Tel.) In der Kammer fand die Verhandlung über den Plan eines Concordats mit den auswärtigen Gläubigern statt. Ein Abgeordneter der Opposition beschuldigte die Regierung und die Majorität der Verletzung der nationalen Würde. Es entstand ein Tumult. Die Sitzung wurde unterbrochen. Nach ihrer Wiedereröffnung fanden Auseinandersetzungen statt, durch welche der Zwischenfall erledigt wurde.

Constantinopel, 13. Februar. (Orig.-Tel.) Das Verlangen Bulgariens, den compromittierten Raimakam abzusetzen, wurde abgelehnt, der Bali von Westkü jedoch beauftragt, eine Untersuchung gegen die compromittierten Personen einzuleiten.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Ueber Land und Meer 1898 (8. Ausgabe), 7. Heft. — 60. — Ripka-Rovara, Gbbsllo, geb. fl. 6.—. — Kiste, Advent, fl. — 60. — Kleine, Der Senator (Roman), fl. 2.40. — Novellen-Bibliothek, 21. Bd., fl. 1.20. — Spielhagen, Problematische Naturen, 1. Bg., fl. — 30. — Delmar, Novellen, fl. 1.20. — Wildenbruch, Tiefe Wasser, fl. 2.40. — Wildenbruch, Die Karolinger, fl. 1.20. — Marriot, Seine Gottheit (Roman), fl. 3.—. — Frant, Margarete Eilert, fl. 1.20. — Witke, Einführung in die englische Sprache, fl. 1.08. — Witke, Einführung in das geschäftliche Englisch, fl. — 30. — Normann, English Commercial Correspondence, fl. — 60. — Peertz, Der Abtheilungsunterricht in der Volksschule, fl. 1.—. — Streng, Praktische Anleitung zur Behandlung des Rechenunterrichts, 11. Bd., fl. 2.30. — Busse, Graphologie und gerichtliche Handschriften-Untersuchungen (Schrift-Expertise). Mit Berücksichtigung Dreyfus-Esterhazy, fl. — 60. — Heilinger, Oesterreichs Gewerberecht, 2. Aufl., complet fl. 6.—. — Mathias, Kleiner Wegweiser beim deutschen Sprachgebrauch, geb. fl. 1.02. — Schmolzer, Ueber einige Grundfragen der Socialpolitik und der Volkswirtschaftslehre, fl. 3.84. — Der Personalcredit des ländlichen Kleingrundbesitzes in Oesterreich, fl. 5.28. — Verhandlungen des Vereins für Socialpolitik am 23., 24. und 25. September 1897 in Köln a. R., fl. 6.—. — Bielefeld, Eine Aera englischer Socialgesetzgebung, fl. 1.32. — Bücheler, Leitfaden für den landwirtschaftlichen Brennereibetrieb, geb. fl. 2.88. — Landolt, Das optische Drehungsvermögen, 2. Aufl., geb. fl. 10.80. — Seltman u. John, Der Hausadministrator, 3. Aufl., fl. 1.80. — Mahl-Schedl, Gesetze und Verordnungen in Sanitätsfachen, geb. fl. 3.50. — Donin, Der heilige Josef, 7. Aufl., geb. fl. — 50. — Piber, Schule des Treffens, cart. fl. — 25. — Schmidt, Das zehnte Gebot, 2 Bde. (Roman), fl. 3.—. — Müller, Lehrbuch der Augenheilkunde für Thierärzte, 3. Aufl., fl. 4.20. — Greve, Heilmittellehre für Zahnärzte, fl. 3.60. — Kullat, Der Vortrag in der Musik am Ende des 19. Jahrhunderts, fl. 1.80. — Karnad, Der Polier, 2. Aufl., 1. u. 2. Bg., a fl. — 36. — Platz, Der Mensch, sein Ursprung, seine Rassen und sein Alter, 3. Aufl., geb. 6.—. — Cohausen u. Jähns, Die Bestimmungswesen der Vorzeit und des Mittelalters, fl. 15.—. — Gosch, Lehrbuch des Handelsrechtes, 4. Aufl., fl. 9.36. — Dünkelberg, Die landwirtschaftliche Erziehung, fl. 3.60. — Frobenius, Alfred Krupp, fl. 1.20. — Dahn Felix, Sammelliche Werke, 1. Bg., fl. — 60. — Zitelmann, Internationales Privatrecht, 11. Bd., 1. Hälfte, fl. 3.84. — Dragenborff, Die Heilpflanzen, 1. Bg., fl. 2.40. — Kramer, Die Hypothek der Seele, 2 Bde., fl. 15.—. — Venček veziluh daril ali voščilne pesmice, 4. natis, fl. — 20. — Starke, Kurzgefasster Leitfaden für Handels- und Gewerbetreibende über die neuen Civilprocessgesetze, fl. — 25. — Vorrätig in Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Conforto, Fabrikant, Görz. — Dürr, Reisender, Ugram. — Sorok, Benedikt, Kueler, Reisende, Wien. — Dolenz, Gastwirt, Wipbach. — Zama, Private, Ampezzo. — Erbeschnigg, Private, Tarvis. — Music, Beamter, Trieste. — Schon, Bahnbeamter, Pölsbach. — Kosica, Hausierer, Mähren. — Sanger, Jageleibefiger, f. Tochter; Sanger, Holzhändler, f. Frau, Zwittau. — Gaggio, Geschäftsmann, Triume. — Mählftein, Fabrikant; Stampfl, Reisender, Prag. — Verenc, Kfm., Rudolfswert. — Tausler, Zahlkellner, Lad b. Steinbrück.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for Feb 12, 13, 14.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wischrad.

Nr. 5359.

Danksagung.

Das löbliche Commando des I. u. I. Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 hat mir für die Stadtarmen den Betrag von 225 fl. als Reinertrag des vom Officierscorps am 5. d. M. in den Casinovereinslocalitäten veranstalteten Wohlthätigkeitsabendes überhandt.

Ich fühle mich verpflichtet, für diese ausgiebige Spende sowohl dem löblichen I. u. I. Regimentscommando als auch dem verehrlichen Officierscorps namens der Stadtarmen den tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Laibach am 12. Februar 1898.

Der Bürgermeister: Jv. Fribar m. p.

Danksagung

an die Lebensversicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ in London.

Mein verstorbener Mann, Herr Georg Stadler, war bei obiger Gesellschaft mit einem namhaften Betrag auf den Todesfall versichert.

Nach Beibringung der Todesdocumente hat der General-Repäsentant in Laibach, Herr Guido Zeschko, den versicherten Betrag mir allsogleich ausbezahlt, weshalb ich mich angenehm veranlasst finde demselben für die prompte Abwicklung meinen besten Dank zu sagen, die Anstalt „The Gresham“ aber jedem Familienvater auf das allerwärmste zu empfehlen.

Josefthal am 7. Februar 1898.

Mathilde Stadler geb. Krenner.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns während der Krankheit unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter zutheil wurden sowie für die zahlreiche ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und für die vielen schönen Kranzspenden danken allen Betheiligten tiefgerührt die trauernden Hinterbliebenen

Vincenz und Rudolf Eggenberger.

Laibach am 13. Februar 1898.

„Sängerrunde“.

Beginn der Chorgesang-Vorbereitungsschule Dienstag um halb 9 Uhr abends

im blauen Zimmer des Casinovereines, 1. Stock. Unterricht unentgeltlich. — Vorkenntnisse nicht nothwendig. (590) 2—1



Aerztlich geprüft und anempfohlen gegen Blutarmut.

Eisenhaltiger Wein

des Apothekers Piccoli in Laibach.

Dieser Wein ist sehr angezeigt für Blutarme, Nervöse oder durch Krankheiten geschwächte Personen, für blasse, schwächliche und kränkliche Kinder. (459) 10—2

Preis einer Halbliter-Flasche 1 fl. Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Warnung! Das P. T. Publicum

wird aufmerksam gemacht, dass in den Handel auf gewissenlose Weise China-Eisen-Wein gebracht wird, der kein Eisen enthält und mit Cochenille gefärbt ist. Ein solcher Wein hat keinen therapeutischen Wert und wird durch Zusatz der Cochenille auch zu keinem besonderen diätetischen Mittel.

Das Hausadministrations-Buch

von Dr. R. von Ofenheim.

Ein rubricirtes Geschäftsbuch für Hausbesitzer und Hausverwalter mit einer systematischen Darstellung des Personal-Einkommensteuergesetzes und der Vollzugsvorschrift sammt Anleitung zur Buchführung und zur Fattierung. Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen der Monarchie.

Commissions-Verlag Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I., Jasomirgottgasse 6. Preis fl. 1 De. W.

Ergänzungsblätter 3 kr., Mietzinsbüchel 6 kr.

Handelschul-Director Max Ullrich schreibt: „Das Hausadministrations-Buch bietet eine auch für den Laien in der Buchführung leicht verständliche Grundlage für die ordnungsmäßige Rechnungsführung, aus welcher sich die Daten für die Fattierung zur Personal-Einkommensteuer von selbst ergeben. Die Benützung dieses Buches kann jedem Hauseigentümer bestens empfohlen werden.“ (542) 3—2

Die dritte Auflage von 10.000 Exemplaren ist schon erschienen. Die Frist zur Fattierung dauert bis 15. Februar und ist mittelst stempelfreien Besuches bis 15. März erstreckbar. Bestellungen wollen gefl. scheinigt an die nächste Buchhandlung gerichtet werden, sonst keine Garantie für rechtzeitige Lieferung.

Course an der Wiener Börse vom 12. Februar 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Grundentl.-Obligationen, Bank-Actien, and Industrie-Actien.